

Es gibt nur die Kunst, mit ihrem unergründlichen Pulsschlag, ihren unerforschlichen Abgründen. Alles andere ist erreichbar, wenn man sich die Mühe geben mag, es zu vollbringen.“

Soweit war die Korrespondenz gediehen, als eines Tages (22. August) mir (der ich Zeitungen wenig lese) der „Corriere“ vom 19. August zagend gereicht wurde, worin der Tod Boccionis infolge eines Sturzes vom Pferde berichtet wird. Der offiziellen Meldung wird eine herzlich klingen sollende Würdigung des Meister-Jünglings und dieser wiederum das folgende angehängt:

„Als der Krieg ausbrach, liess er den Pinsel sein, liess er den Erfolg, der seiner Kunst bereits zu lächeln begann, und trat als Freiwilliger in das Radfahrer-Bataillon, das später aufgelöst wurde.\* Nun wurde Boccioni mit seiner Klasse förmlich unter die Waffen gerufen. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde bei ihm zwar ein Lungenleiden festgestellt, doch er wünschte um jeden Preis Soldat zu sein, und ward Artillerist. Beim Regiment gewannen ihm sein Ruf, die Lebhaftigkeit seines Geistes die Sympathien der Vorgesetzten. Aus Verona schrieb er Briefe voller Glück. Er hatte Mittel gefunden, einige Stunden zu arbeiten. So hatte sein Leben die völligste Einheit erreicht zwischen den beiden Kampfweisen, der des Vaterlandes und der der Kunst. In diesem allerschönstem Gemütszustand erreichte ihn der Tod in seinem 34. Jahre.“

Offenbar ist hier das Bestreben des „Corriere“, das Himmelschreiende des Vorkommnisses zu überhören und durch patriotische Ekstase zu übertönen, da es nun einmal nicht verschwiegen werden kann. Kein Wort des Bedauerns über den Verlust einer sichern Hoffnung für die bildende Kunst wird laut. Ein Vergleich der Zeitungsglosse mit dem an mich gerichteten Brief erweist aber ohne weiteres die absichtliche Entstellung der Situation. Weshalb geschieht es? Warum wird der Empörung, die einen Teil Italiens ergriffen haben muss, nicht ein offener Ausdruck gegeben? Wohin zielt und woher stammt dieses System verabredeten Stillschweigens über unentschuld bare Begebenheiten, heraufbeschworen durch Umstände und Taten, die „ein Spiel sind gegen einen richtig gezogenen Pinselstrich.“

In Goyas Radierungsgruppe „Los Desastros de la guerra“ ist das vorletzte Blatt betitelt: „La verdad es muerta“ (die Wahrheit ist tot) — „aber sie wird auferstehen“, so heisst das letzte der Blätter.

Zürich, 31. August 1916

Ferruccio Busoni

P. S. Im Querschnittbuch 1921 ist Boccionis Hauptwerk „Le Rire“, das jetzt im Jungen Rheinland in Düsseldorf ausgestellt ist, abgebildet.

\* Das währte, für Boccioni, sieben Monate.